

Dornach, den 22. September 1922

Uebergabe des Baretts

Dr. Steiner: Es ist dieses also die letzte Handlung, die aus dem Geiste heraus vorzunehmen ist, aus dem heraus der Versuch von mir unternommen worden ist, unmittelbar aus der geistigen Welt heraus diese Bewegung als eine Ritustragende in der Welt zu verwirklichen. Diese Zeremonie soll in Zukunft vorgenommen werden, jedesmal bevor die erste Messe von dem zum Priester Geweihten verrichtet wird. Sie soll eine andersartige Handlung sein als alle übrigen, daher weniger in feste Formen gekleidet. Aber dem Geiste nach soll sie doch kurz dasjenige enthalten, was ich nun mit den folgenden Worten zum Ausdruck bringen will. Sie wird deshalb auch nicht eingeleitet durch die zeremoniellen Worte des Kreuzmachens oder des "Christus in Euch", sondern sie wird unmittelbar ohne Einleitung und ohne den üblichen Schluss-Satz vorgenommen. Sie wird in der Weise vollzogen, die ich mit den Worten bezeichne:

Alles dasjenige, was dir bisher geworden ist an Sinnbildern deines Handelns im Sinne dieser spirituellen Bewegung, drückt aus deine Gemeinschaft mit den göttlichen Welten, die über der Erde walten. Das Sinnbild, das du jetzt empfängst, drückt aus dein anderes Verhältnis von dir aus zu den Menschen, für die du dein Amt verwaltetest. Das heißt: Du hast durch die vorhergehenden Ritualien deine Gemeinschaft mit der göttlichen Wesenheit erhalten; durch dieses Zeichen erhältst du deine Macht über diejenigen, die sich dir anvertrauen worden als Gemeindeglieder. Du führst sie kraft des Amtes, das symbolisiert ist in dieser Behütung deines eigenen Hauptes.

(Das Baretts wird dem Neugeweihten aufgesetzt)

Du trägst dieses immer um auszudrücken dieses dein Verhältnis zu der Laiengemeinschaft; du trägst es auf dem Wege zum Altar, du trägst es auf dem Weg vom Altar. Du trägst es überall da, wo du zu einer feierlichen Zeremonie oder einem Sakrament schreitest. Dieses Abbild deiner Amtsgewalt, einer Amtsgewalt, innerhalb der du die priesterlichen Handlungen ausführst, nehme hin.

(Bemerkungen:) Wenn der Priester am Altar ankommt, wird das Baretts dem Ministranten übergeben; der legt es auf das Seitentischchen bis zum Schluß. Wird die Messe unterbrochen bei irgend einer Sache (Predigt) und überall da, wo man vom Altar weg oder zum Altar hinschreitet, wird es aufgesetzt, nie am Altar selbst. Am Schlusse der Messe nach dem Worte "Die Menschenweihehandlung, das war sie", nimmt der Priester den Kelch in die linke Hand, mit der rechten Hand das Baretts aufsetzen und dann weggehen, indem die rechte Hand nun wieder auf dem Kelche ruht.

Meine lieben Freunde ! Die letzte zeremonielle Handlung, die hier an diesem Orte zur Inaugurierung Eurer Sendedienstes für die Welt vollzogen werden sollte, ist verrichtet und Ihr werdet nun aufnehmen das hier Vollzogene in Eure Gedanken, in Euer Fühlen, in Euren Willen; und Ihr werdet nach Euren eigenen Ermessen und nach Eurer eigenen Einsicht in Zukunft alles dasjenige vollziehen, was aus dem Geiste durch Euch gezogen ist, was hier

eingeleitet, inauguriert worden ist. - Es sind nur wenige Worte, die am Schlusse von mir zu Euch zu sprechen sind.

Jhr werdet finden, dass Jhr einen schweren Weg zu gehen habt. Auf die Schwierigkeiten im Einzelnen, von denen gesprochen worden ist, hat sich Euer Blick ja bereits gelenkt. Aber sicher ist es gut, wenn Jhr jetzt, bevor Jhr hinausgeht in die Welt zu eigenem Wirken, Euch unbefangen und unumwunden vor die Seele stellt, dass dasjenige, was Jhr zu unternehmen gedenkt, heute in der Welt draußen, in der Erdenwelt draußen nicht umfriedet, sondern unkämpft ist; und Jhr werdet zu all dem, was Jhr unternehmet aus dem Geiste heraus, der hier beginnen soll durch Euch zu wirken, was Jhr unternehmet für diejenigen, die sich Euch anvertrauen werden, Jhr werdet zu all dem hinzu ein waches Auge haben müssen für das Unkämpft-werden desjenigen, was Jhr zur Seele Eures Wirkens machen wollt. Wir könnten auch heute bei dieser Gelegenheit, wo es sich darum handelt, das wache Auge für die Welt zu dem von Gott begeisterten Herzen hinzuzufügen, wir könnten vieles anführen, aber ich will nur eines der Zeugnisse selbst vor die Seele führen, das Euch bedeuten wird, wie stark Jhr selber werdet dastehen müssen, wenn Jhr gegen all das hindurch dringen wollt, was an Urteil die Welt heute gegen das vorlegt, was Jhr als die Seele, die lehrende Seele in Eure Wirksamkeit aufgenommen habt, was vordringt gegen das, was hier anthroposophische Weltanschauung genannt wird. Wir sehen ja, nicht wahr, wie sehr man manchmal mit geradezu teuflischem Wirken gegen anthroposophische Weltanschauung kämpft. Wir wollen heute darauf nicht unser Augenmerk richten. Wir wollen aber unser Augenmerk darauf lenken, wie schwer es in unserer Zeit selbst denjenigen wird, die wenigstens einen geringen Grad von Unbefangenheit sich wahren möchten, aber absolut nicht können aus dem Grunde, weil dasjenige, was heraufgeströmt ist durch Jahrhunderte, die Seele der Menschen heute durchaus umwölkt und ihnen den freien Ausblick gerade in die geistigen Kräfte wirklich verdunkelt. Jhr werdet daher durchdringen müssen durch dieses Dunkel, denn Jhr dürft mir glauben, dieses Dunkel wird in manchen Stunden auch Eure Seelen umschweben. Dieses Dunkel wird an Euch herankommen und wird an Euch gar manche Frage stellen, dahingehend: ist es wirklich so, dass die geistige Welt von den letzten 3 - 4 Jahrhunderten an in einer neuen Weise begonnen hat, zu den Menschen zu sprechen? Es ist so, und Jhr werdet Euch durch ringen müssen zu der Erkenntnis, dass es so ist. Aber Jhr werdet stark sein müssen, um Euch durchzuringen.

Und deshalb möchte ich Euch ^{ein} gerade in diesem Augenblick sich bietendes Beispiel vor die Seele führen, welches Euch zeigen wird, wie diese verfinsternden Wolken auf die Seelen der Menschen kommen und ihnen den weiteren Ausblick in die heute auf die Erde hereinströmende Geistigkeit verdunkeln.

Es ist noch nicht lange her, da hat aus der katholischen Kirche heraus ein Benediktiner-Ordenspriester, als einer derjenigen, die in der katholischen Kirche in der freiesten Weise ihre Gedanken äußern, ein schönes Büchelchen geschrieben über das Wandeln der Menschenseele im göttlichen Angesicht. Und dieses Büchelchen, das in deutscher Sprache in einer billigen Büchersammlung erschienen ist, könnte eigentlich manchem viel nützen. Nicht denjenigen, die das Wandeln im Lichte des Geistigen im Sinne unserer Zeit ...

suchen, aber denen, die sich etwa eine wirkliche Anschauung von dem verschaffen wollen, wie in jener Zeit, in welcher sich schon abdunkelte dasjenige, was von älteren Mysterien vorhanden war in den ersten christlichen Jahrhunderten, wie in diesen Zeiten die besseren Seelen noch gesucht haben, immer mehr ihr Gemüt zu vertiefen dadurch, daß sie sich stets vor Augen geführt haben das Wandeln der menschlichen Seele immerwährend im Antlitze des Gottes. In dieser Beziehung ist ja gerade die Schrift des Benediktiner-Paters ein Geständnis dafür, daß selbst ein vorzüglicher Mensch sich heute nicht mehr retten kann aus der Oede der verfinsterten Welten.

Und so hat derselbe Mensch, der dieses in mancher Beziehung gute Buchlein über das Wandeln der Menschenseele im Angesicht Gottes verfaßt hat, eine Verurteilung der Anthroposophie geschrieben. Er hat vor kurzer Zeit eine Verurteilung der Anthroposophie in dem Sinne geschrieben, daß er der heutigen Menschheit ausnahmslos überhaupt die Möglichkeit abspricht, auf den Wegen, die die Menschenseele gehen kann, zu dem Geistigen zu kommen. Er stellt sich vor, daß das Göttlich-Geistige in einer kosmischen Ferne liegt gegenüber der Menschenseele, daß in der Menschenseele stets vorhanden ist das Sehnen nach dem Zusammenloben mit diesem Göttlich-Geistigen. Aber er behauptet, daß nur in zwei Fällen von der Menschenseite aus es einem Menschen möglich gewesen wäre, für ganz kurze Zeit und in einer ungenügenden Weise, aber doch immerhin in deutlicher Weise sich von der menschlichen Seele aus zu verbinden mit der göttlich-geistigen Welt. Diese zwei Fälle nimmt er an bei Plotinus und bei Buddha.

So daß im Grunde der Benediktiner Ordenspriester heute die Behauptung aufstellt, es haben nur diese zwei menschlichen Persönlichkeiten durch eine besondere Fügung in der Entwicklung der Erde es dahin gebracht, ihre Seele in die Nähe der göttlich-geistigen Welt bringen zu können, und dadurch in einem gewissen Sinne eine Erluchtung der Göttlich-geistigen Welt für die übrigen menschlichen Persönlichkeiten zu haben. Damit aber, so behauptet er, sei die Kraft in der Menschheit erschöpft, welche aus der menschlichen Seele heraus irgend etwas tun könne, um in die Nähe der Göttlich-geistigen Welt zu kommen. Daher sei alles ein Irrglaube, was abgesehen von diesen zwei Persönlichkeiten mit der Behauptung auftritt, die göttlich-geistige Welt, das spirituelle Dasein wirklich durch Menschenkräfte mit der Erde verbinden zu können. Es bleibe der gegenwärtig schwach gewordenen Menschheit nichts anderes übrig, als die historische Erscheinung des Jesus von Nazareth hinzunehmen, und in dem unerleuchteten Glauben durch die Kraft Christi dasjenige in der Finsternis zu erringen, was im Lichte nicht zu erringen ist.

In einer ziemlich starken Weise sogar erklärt Mager dieses: Er faßt die Situation der Menschheit gegenüber der göttlich-geistigen Welt auf wie die Situation eines Heeres, das die Stätte des Göttlich-Geistigen erstürmen will. Es ist, als hätte sich ein Heer die Aufgabe gestellt, eine Festung zu erstürmen. Nur ein Paar der Kühnsten erstürmen die Mauer, damit bricht der Angriff in sich zusammen. Und so bleibt dem Menschen nichts anderes übrig, als zu verzichten auf eine Verbindung seines Bewußtseins mit der göttlich-geistigen Welt.

Aus einer solchen Anschauung kann Mager, der Benediktinermönch, ja selbstverständlich nicht anders, als in Anthroposophie dasjenige sehen, was er in ihr sieht. Es sind allerdings charakteristische Worte, die er spricht, aber es sind die Worte der vollständigen Verfinsterung der menschlichen Seele. Es sind die Worte, die er spricht, diese: Meine innerste wissenschaftliche Ueberzeugung ist die, daß die Anthroposophie Steiners nur charakterisiert werden kann als die geschickte Systematisierung von Halluzinationen zu einem Weltbilde. Und so muß er das, was in solcher Weise aus der Anthroposophie hervorgeht, als von solchen Halluzinationen herrührend ablehnen. Er kann daher in den anthroposophischen Bestrebungen keine wirkliche politische oder religiöse Volkserneuerung finden und muß daher die warnende Stimme dagegen erheben. Das ist das Urteil eines katholischen Volkserziehers, zahlreiche andere lauten ganz ebenso. Das ist auch das Urteil zahlreicher evangelischer anerkannter Seelenhirten, die nicht oft genug die warnende Stimme erheben können.

Nun, meine lieben Freunde, diese warnenden Stimmen, sie werden wider Euch erhoben werden. Ihr müßt Euch klar sein, daß es selbst denjenigen, die die Dinge, wie sie sind, betrachten, durch die Verfinsterungen, die heute in der Seele der Menschen sind, nicht leicht ist, einzusehen, daß es in der Weltenentwicklung in derjenigen Zeit, in der die Menschheit im Laufe der neuzeitlichen Entwicklung zur Freiheit den ersten Impuls erhalten sollte, immer Seelen gegeben hat, die den Weg zu der göttlich-geistigen Welt gefunden haben. Die Stimmen, die daher kommen, werden nur einfach nicht gehört, weil sie von keinem Lichte erhellt werden. Denn um sie erklingen zu machen, müssen sie von rechtem Lichte erhellt werden. Die Finsternis nimmt zu gleicher Zeit von den Menschen auch dasjenige weg, was zu ihnen ertönen möchte als die Stimme des Geistigen.

Ihr möget daher zu all dem, was Ihr an Begeisterung habt durch das Erfüllungsein mit dem lobendigen Worte, was Ihr an Kraft der Sündenheilung hinaustraget in die Welt, was Ihr gewissermaßen einzuschließen habt in dasjenige, was die Menschheit ihr Gebet, ihre Meditation genannt hat: Ihr möget zu all dem, damit Eure Wahrheit wirksam sein kann, die Wachsamkeit aufnehmen in Euch.

Ihr werdet wachsam sein müssen, erstens, wie stark der Geit der Verfinstörung die Seele selbst verfinstert, und Ihr werdet wachsam sein müssen, daß in keiner Stunde, in keiner Minute, in keiner Sekunde Eures wirksamen Daseins Euch der Geist der Verfinstörung selbst ergreift.

Deshalb sage ich Euch, meine lieben Freunde, da Ihr Euch hinauszugehen entschließen müßt, zu Eurer Soudung, indem ich die Worte, die ja oft gesprochen worden sind, nochmals aber auch aus diesem Geiste heraus, der nun Eure Bewegung inauguriert soll, spreche: Ich sage Euch:

Wachet und erhebet Eure Seelen zu dem Geiste, der da waltet durch alle Weltenkreise. Wenn Ihr die Stärke dazu entwickelt, so werdet Ihr es können, denn Ihr werdet nicht allein sein. Es werden Euch helfen diese geistigen Mächte selber. Sie werden Eure Gedanken erleuchten, sie werden Euer Gemüt durchkraften, sie werden Euer Willen erstarken. Und mit von der geistigen Welt aus erleuchteten Gedanken, mit von der geistigen Welt aus orkrafteten Gefühlen, mit dem aus der geistigen

Welt heraus erstarkten Willen werdet Ihr wirken können. Nehmet die Versicherung mit, daß meine Gedanken Euch immer begleiten werden, und daß, wo Ihr im rechten Sinne ihre Hilfe braucht, Ihr mich immer zu dieser Hilfe bereit finden werdet.

Das sind die Worte, die ich Euch jetzt am Schlusse mitgobe, wenn Ihr den Weg antretet zu der von Euch selbst gewählten aus der Kraft des Christus gewollten Sendung.

- - - - -

Es folgten Schlußworte von Dr. Rittolmeyer.

= = = = =